

Talks of SFB632

Project: B1

Speaker: Roland Kießling (Hamburg)

Time: 13.12.05, 14:00

Place: HUB, Invalidenstraße 118, Berlin, R. 410.

Title:

Informationsstruktur im Isu und ihrer Grammatikalisierung

Abstract:

Das Isu (Grasland-Bantu: Ring-Gruppe; Kamerun) stellt – ähnlich wie das nahverwandte Aghem – drei grundverschiedene Optionen zur Verfügung, um Informationen in einer Äußerung perspektivisch zu gewichten: (a) Morpheme, die fokalisieren, (b) Morpheme, die defokalisieren, und (c) eine syntaktische Ordnung, bei der die relative Position zum Verb die Hauptrolle spielt.

Die Position direkt nach dem Verb (IPOP / IAV), im transitiven Satz typischerweise vom direkten Objekt besetzt, ist die strukturelle Fokusposition für nominale Konstituenten. Die Position direkt vor dem Verb (IPREP / IBV) dagegen, d.h. zwischen präverbialem Tempusmorphem und Verb, ist präsuppositionaler Hintergrundinformation vorbehalten.

Bei den Fokusmorphemen lassen sich zwei Arten unterscheiden: ein postverbales Enklitikon, das Verb- oder Satzfokus anzeigt, und eine Reihe von Morphemen, in denen die Fokusfunktion mit anderen semantischen Komponenten wie Negation oder verschiedenen Stufen perfektiver Vergangenheit vereint ist.

Bei der informationsstrukturellen Markierung nominaler Partizipanten dagegen setzt das Isu eine gegenläufige Strategie ein: statt die Fokalisierung zu markieren, hat es ein System der Defokalisierung durch enklitische Klassenmorpheme entwickelt, die vermutlich aus determinierenden Elementen entstanden sind und einen Einfluss auf die präfigale Klassenmarkierung ausüben.

Die grundlegende Unterscheidung von referenzfähigen vs. nichtreferenzfähigen semantischen Bestandteilen einer Proposition / Prädikation („Term“ vs. „Operator“) korreliert im Isu mit einem formalen Gegensatz von Fokalisierungstechniken und einer Umkehrung von Markierungseigenschaften: Komponenten wie Tempus, Aspekt und Wahrheitswert werden extra markiert, sobald ihnen ein fokaler Stellenwert zukommt; nominal enkodierte Partizipanten wie Agens, Patiens, Thema und Rezipient dagegen erscheinen im Fokus in einer unmarkierten Basisform und werden stattdessen gesondert markiert, sobald sie außerhalb des Fokus stehen.

Evidenz aus narrativem Isu-Diskurs legt nahe, dass es für diesen typologisch bemerkenswerten Schnörkel (morphologische Markierung von Defokalisierung) eine natürliche Erklärung gibt: die deutliche Grammatikalisierung der postverbalen Position als Fokusposition einerseits und die starke funktionale Auffächerung von Fokuspartikeln andererseits führen oft zu Konflikten struktureller und formaler Fokalisierung. So ist es z.B. nicht möglich, grundsätzlich alle nicht-fokalisierten Konstituenten, insbesondere direkte Objekte, aus der postverbalen Position zu verbannen. Dies erzeugt die Notwendigkeit, nicht-fokalisierte direkte Objekte, die in postverbaler Position verbleiben (müssen), explizit als defokalisiert zu markieren. Kurzum, Defokalisierung scheint sich hier als Maßnahme zu entpuppen, die dazu dient, die mächtige Fokusimplikation der postverbalen Position auszugleichen.